

# Zauberstäbe und Toncollagen

Monika Funke präsentiert ihre Bilder und Objekte ab dem 22. Januar in der Kunstgalerie der Zeche Königin Elisabeth. Zur Vernissage spielt Frank Niehusmann live abstrakte Geräuschkompositionen

1942-12-1-06

Von Sonja Mersch

**Frillendorf.** „Ich bin eine Sammlerin“, sagt Monika Funke. „Ich kann alles gebrauchen.“ Bilder aus Zeitschriften, verschiedene Papierarten oder selbstgemachte Fotografien verarbeitet sie zu Collagen, in denen Struktur, Form und Farbe eine Rolle spielen.

„Beim Arbeiten mit den unterschiedlichen Materialien entwickeln sich immer wieder neue Sichtweisen und Kompositionen“, erläutert die Künstlerin, die in Werden lebt und arbeitet. „Sie befreien sich vom ursprünglich Abgebildeten und erhalten neue Betrachtungsinhalte.“ Keine bestimmten übrigens, betont sie: „Erst ein längeres Hineinsehen ermöglicht den Betrachtern, Formen, Strukturen, Ausschnitte und Andeutungen von Figuren zu erkennen und sich auf die unterschiedliche Wirkung einzulassen.“ Ihre Idee hat Monika Funke immer



Struktur, Form und Farbe interessieren Monika Funke bei ihren Collagen besonders. In ihrem Werdener Atelier experimentiert sie mit verschiedenen Materialien, die sie in ihre Bilder einarbeitet.  
Foto: Walter Fischer

## Zur Eröffnung

Die Vernissage beginnt am Sonntag, 22. Januar, um 16 Uhr in der Kunstgalerie der Zeche Königin Elisabeth, Elisabethstraße 31-39. Frank Niehusmann spielt sein „Konzert für Computer und Klavier“ live von 18 bis 18.30 Uhr. Die Collagen von Monika Funke sind bis Ende Februar zu sehen. Öffnungszeiten: montags von 17.30 bis 21 Uhr, dienstags bis freitags von 15.30 bis 19.30 Uhr und nach Vereinbarung, ☎ 25 39 87. Weitere Informationen zu den Künstlern unter [www.monikafunke.de](http://www.monikafunke.de) und [www.niehusmann.org](http://www.niehusmann.org).

weiterentwickelt: Inzwischen verwendet sie auch Materialien wie Wellpappe, Seidenpapier, geschöpftes Papier oder Cellulose und findet eine neue Herausforderung darin, die Collagen mit Acrylfarben, Kreiden, Collagefragmenten und Fotokopien ihrer Fotografien weiter zu bearbeiten.

Ein strenges Konzept verfolgt Monika Funke allerdings nicht. „Ich arbeite intuitiv, habe keinen bestimmten Plan“, sagt sie. „Ich beschäftige mich

mit dem, was mich gerade anspricht.“ Dadurch entstehen auch so skurrile Dinge wie „Stimmungsbarometer“ – beklebte und bemalte Holzleisten – oder „Zauberstäbe“ aus Sonnenblumenstämmen, die die Künstlerin mit Acryllack, Pappmache und Gips gestaltet hat. In der Zeche Königin Elisabeth ist eine Auswahl ihrer Collagen und Objekte ab Sonntag, 22. Januar, zu sehen.

Zur Vernissage präsentiert Frank Niehusmann, für den

die Künstlerin einst ein Plattencover entworfen hat, die passende Musik. Passend deshalb, weil es sich bei Niehusmanns Kompositionen um abstrakte, elektronische Toncollagen handelt. „Ich spiele mit Hilfe einer Tastatur verschiedene Geräusche aus Natur und Technik ab, mische und rhythmisiere sie“, erklärt er. „Das sieht aus, als würde ich Klavier spielen.“

Hört sich allerdings ganz anders an: Die Geräusche hat

Niehusmann über Jahre hinweg gesammelt und digitalisiert. Maschinen, Mopeds und Bergbauarbeiten in 1000 Metern Tiefe, Pelikane in Florida oder das Knacken eines Plattenspielers – alle Klänge sind in seinem PC gespeichert, und Niehusmann kann sie frei abspielen. Live. „Der Effekt ist wie bei den Bildcollagen von Monika Funke“, erklärt er. „Man kann das eine oder andere Geräusch heraushören, manche aber nicht erkennen.“